



# Natur des Jahres 2003

## Baum des Jahres

### Die Schwarzerle (*Alnus glutinosa* L.)

Das Kuratorium „Baum des Jahres“ hat die Schwarzerle zum Baum des Jahres 2003 erwählt. Obwohl diese Baumart zur Zeit noch recht verbreitet ist, wird ihr Bestand durch einen erst 1993 entdeckten Schaderreger bedroht. Dieser pilzförmige Organismus kann sich aktiv im Wasser ausbreiten und führt bei der Schwarzerle – zunächst am Stammfuß – zum Absterben der Rinden. Da der Baum bevorzugt an feuchten Standorten vorkommt, bedeutet dies eine ernste Bedrohung des gesamten Erlenbestandes.



Die Schwarzerle

SDW

## Schon gewusst?

### Natürlicher Dünger

Da die Schwarzerle in Symbiose mit Bakterien in der Lage ist, Stickstoff aus der Luft zu binden und in Wurzelknollen anzureichern, wurde sie früher auch gerne in landwirtschaftlichen Mischkulturen gepflanzt.

### „Wasserfestes“ Holz

In Wasser verbaut zeigt Erlenholz besonders große Dauerhaftigkeit und wird daher gerne für Wasserbauten verwendet. Halb Venedig ist auf Schwarzerlen-Pfählen gegründet.

### Keine Herbstfärbung!

Da die Schwarzerle wegen ihrer Wurzelknollen keine Nährstoffe sparen muss, wirft sie ihre Blätter grün ab.

Bei der Schwarzerle gibt es männliche und weibliche Blüten, die aber am gleichen Baum vorkommen (Einhäusigkeit). Sie beginnt im Frühjahr schon sehr zeitig zu blühen; die unscheinbaren Blüten werden windbestäubt.

Während des Heranreifens der Früchte verholzt der Fruchtstand und platzt schließlich wie ein Zapfen auf. Die winzigen Samen haben Auswüchse, die luftgefüllt sind und als Schwimmpolster dienen. Daher kann sich die Schwarzerle sehr gut als Pionierpflanze an feuchten Standorten verbreiten.

## Steckbrief

**Vorkommen:** Die Schwarzerle ist in fast ganz Europa heimisch. Sie stockt vornehmlich in den tieferen Lagen. In Deutschland gibt es nur in der nordostdeutschen Tiefebene noch ausgedehnte Schwarzerlenvorkommen. Eines der bedeutendsten ist das im Spreewald südlich von Berlin.

**Alter:** Im Vergleich zu anderen Laubbaumarten wird der Baum mit 100 bis 200 Jahren nicht besonders alt.

**Größe:** Die Schwarzerle erreicht einen Stammdurchmesser von über 1 m und eine Höhe von mehr als 35 m. Dabei fällt ihr gerader Wuchs auf.

**Früchte:** Die Früchte des Baumes des Jahres 2003 gleichen Zapfen. Nach ihrer Entwicklung brechen sie auf und geben die Samen frei.

## Vogel des Jahres

### Der Mauersegler (*Apus apus*)

Der Vogel des Jahres 2003 ist der Mauersegler. Damit wurde ein typischer Bewohner von menschlichen Siedlungsgebieten gekürt. Obwohl sein Bestand zur Zeit nicht akut gefährdet ist, schwindet sein Lebensraum zusehends, da nisttaugliche alte Häuser abgerissen oder saniert und viele der neuen Gebäude wenig „vogelfreundlich“ errichtet werden. Die Proklamation des Mauerseglers soll zudem unsere Aufmerksamkeit auf einen in vieler Weise ganz besonderen Vogel richten.



Der Mauersegler

NABU/A. Limbrunner, Dachau

Der Mauersegler gehört zur Familie der Eigentlichen Segler, zu der in Deutschland nur noch der Alpensegler gehört, welcher in der Gegend von Freiburg im Breisgau brütet. Beide Arten sind Zugvögel.

## Steckbrief

**Vorkommen:** Der Mauersegler kommt in weiten Teilen Nordafrikas, Europas und Asiens vor. Er war früher ein Höhlen- und Baumbewohner und bevölkert heute meist höhere Gebäude in Städten und Siedlungen.

**Fortpflanzung:** Die Brutzeit erstreckt sich von Mitte Mai bis Ende Juli; sie variiert zwischen 18 und 25 Tagen. Das Gelege des Mauerseglers besteht aus 2 bis 3 weißen, ellipsoförmigen Eiern.

**Nahrung:** Mauersegler fressen ausschließlich in der Luft schwebende Insekten und Spinnen, die sie gezielt anfliegen und fangen. Sie jagen meist in großer Höhe. In Europa stehen vorwiegend Käfer, Fliegen und Hautflügler wie Bienen, Wespen oder Ameisen auf dem "Speiseplan".

Der Name „Mauersegler“ ist auf das Verhalten, in elegantem Flug insektenfangend an sonnenwarmen Bauwerken entlang zu streifen, zurückzuführen. Früher wurde er deshalb auch „Turmschwalbe“ genannt. Mit einer Flügelspannweite von über 40 Zentimetern sind Mauersegler erheblich größer als unsere heimischen Schwalben. Sie haben lange sichelförmige Flügel und

## Schon gewusst?

### Höhenflug

Bei der Beutejagd fliegen Mauersegler je nach Nahrungsangebot bis zu 3000 Meter hoch.

### Langstreckensegler

Mauersegler sind Zugvögel, die im Laufe eines Jahres beeindruckende 190.000 Kilometer im Flug zurücklegen.

### Trinken im Fluge

Mauersegler landen zum Trinken nicht. Sie fliegen einfach langsam im Gleitflug über das Wasser und trinken dabei. Wegen ihrer kurzen Beine ist das für sie die einfachste Art, Flüssigkeit zu sich zu nehmen.

einen kurzen gegabelten Schwanz. Bis auf die grauweiße Kehle ist das gesamte Gefieder bräunlich bis rußschwarz, wobei Weibchen und Männchen gleich gefärbt sind.

## Nutztier des Jahres

## Deutsche Haus- und Hofhunde

### Steckbrief

**Widerristhöhe:** Die Widerristhöhe der Großspitze beträgt etwa 46 cm  $\pm$  4 cm, die der Mittelspitze 34 cm  $\pm$  4 cm, die des Deutschen Pinscher beträgt 45-50 cm.

**Gewicht:** Der Großspitz wiegt ausgewachsen maximal bis zu 20 kg, der Mittelspitz bis zu 13 kg. Der Deutsche Pinscher erreicht ausgewachsen bis zu 18 kg.

**Lebenserwartung:** Mit 10 – 12 Jahren hat der Deutsche Pinscher eine durchschnittliche Lebenserwartung. Mit 12 bis 13 Jahren (Großspitz) beziehungsweise 13 bis 15 Jahren (Kleinspitz) liegt die Lebenserwartung der Spitze deutlich höher.

Die Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen hat die Deutschen Haus – und Hofhunde zu Nutztieren des Jahres 2003 gewählt. Dabei wird insbesondere auf den Deutschen Pinscher, den Mittelspitz und den Großspitz und die aktuelle Bedrohung dieser Rassen verwiesen.

Die derzeit extrem gefährdeten Großspitze gibt es in den Farben weiß, schwarz und braun, die stark gefährdeten Mittelspitze in schwarz, weiß, braun, orange und graugewolkt. Die Zucht des Deutschen Pinschers wurde 1958 mit lediglich einem Deutschen Pinscher und 4 übergroßen Zwergpinschern wieder auf-

## Schon gewusst?

### Alter Spitz

Der Spitz ist eine der ältesten deutschen Hunderassen, er wird auf den steinzeitlichen Torfhund „Canis familiaris palustris Rütthimeyer“ zurückgeführt.

### Phänomenal!

Chanda-Leah, ein Zwergpudel aus Hamilton ist der gelehrigste Hund der Welt. Er kann ein Repertoire aus über 300 Kunststücken – darunter sind auch Klavierspielen, Zählen und Buchstabieren.

### Retter in der Not

Der Hund Barry, ein Bernhardiner hat in seinem Leben mehr als 40 Menschen in den Alpen das Leben gerettet.

genommen. Heute beläuft sich die Vermehrung des Deutschen Pinschers auf 150 Welpen pro Jahr. Damit ist er ebenfalls eine gefährdete Hunderasse. Die Gemeinsamkeit bei allen diesen Hunden ist ihr ausgeprägter Wachinstinkt, ihre Robustheit gegenüber Krankheiten sowie Überzüchtung und ihre Gelehrigkeit und Intelligenz.



Groß- und Mittelspitz GEH

## Fisch des Jahres

## Die Barbe (Barbus barbus)

Die Barbe ist, wie schon einige Fisch-des-Jahres-Favoriten vor ihr, eine wandernde Fischart. Auch sie ist infolge von Veränderungen ihres Lebensraums durch Stauwerke und Wasserkraftanlagen, welche die Durchgängigkeit des Flusslaufs mindern, bedroht.

Außerdem sind durch die abnehmende Fließgeschwindigkeit der Wasserläufe in den letzten Jahrzehnten viele Laichgebiete dieses Süßwasserbewohners verschlammte. Die Barbe ist der Leitfisch des Mittellaufs unserer Flüsse (Barbenregion), der sich von Natur aus durch klares, rasch fließendes und gut belüftetes Wasser auszeichnet. Der gesellig lebende Schuppenträger zieht hier zur Laichzeit in großen Schwärmen zu seinen weiter flussaufwärts liegenden Laichgebieten, wo er Geröll und Kies als Laichunterlage antrifft. Wird ihm jedoch der Weg durch Wasserbauwerke verwehrt, so ist seine Fortpflanzung bei im gestauten Flussabschnitten fehlendem Laichsubstrat gefährdet, und das Vorkommen vom Untergang bedroht.

## Steckbrief

**Vorkommen:** Die Barbe kommt natürlich in fast ganz West- und Mitteleuropa vor und bevorzugt klare Flüsse mit kiesigem bzw. sandigem Grund.

**Körperform:** Der Körper dieses Süßwasserbewohners ist langgestreckt und walzenförmig. Der Bauch wirkt leicht abgeflacht.

**Färbung:** Die Barbe erscheint insgesamt bräunlich; ihr Rücken schimmert grün, der Bauch leicht weißlich.

**Maulform:** Der Fisch hat ein stark unterständiges Maul mit 4 Barteln, von denen jeweils zwei an der Oberlippe und in der Maulspalte sitzen.

**Fortpflanzung:** Zur Laichzeit ziehen die Barben die Flüsse herauf, um auf kiesigem Grund im flachen Wasser zu laichen. Dabei trägt die männliche Barbe „Laichauschlag“. Das Weibchen legt ca. 3000-9000 Eier ab. Nach ca. 10 – 15 Tagen schlüpfen die Jungfische.

**Nahrung:** Algen, Pflanzenreste, Insektenlarven, Kleinkrebse, Würmer, Muscheln, Schnecken, Krebse ...

## Schon gewusst?

### Giftige Eier

Der Rogen (die Fischeier) von Barben ist giftig und verursacht Durchfall, Erbrechen und teilweise sogar Herzanfälle.

### Falscher Bart

Die vier Barteln der Barben sind sensible Tastorgane, die der Barbe – als Grundfisch – helfen, Nahrung aufzuspüren.

### Schmackhaftes Fleisch

Unter den Cypriniden (karpfenartige Fische) haben die Barben ein sehr schmackhaftes Fleisch. Früher war die Barbe jedoch nur gering geschätzt – Ihr Fleisch wurde sogar als Dünger missbraucht.

Heute muss der Bestand dieses einst sehr verbreiteten Fisches in vielen Fließgewässern durch Besatz gestützt werden.



Die Barbe *VdSF*

## Wildtier des Jahres

### Der Wolf (Canis lupus)

Die Schutzgemeinschaft Deutsches Wild e.V. hat den Wolf zum Wildtier des Jahres

## Schon gewusst?

### Geselliger Wolf

Der Wolf ist ein geselliges Tier, welches in Rudeln lebt. Die Rudel werden vom Leitwolf angeführt.

### Wolfsgeheul

Das berühmte, schauerliche Wolfsgeheul dient der Reviermarkierung und der Verständigung im Rudel.

### Weltbürger

Der Wolf kann zurecht als Weltbürger bezeichnet werden, da er früher auf fast der gesamten Nordhalbkugel heimisch war. Daher gibt es auch über 40 Unterarten, die sich in Größe, Aussehen aber auch im Verhalten unterscheiden.

res 2003 proklamiert. Durch intensive Bejagung ist „Isegrimm“ in Deutschland bekanntlich seit langem ausgerottet. In letzter Zeit dringen jedoch von Osten her immer wieder Rudel oder Einzeltiere zu uns vor. So hatten sich bereits im Herbst 2000 in der Muskauer Heide (Sachsen, nahe der Grenze zu Polen) sechs Tiere angesiedelt. Das Rudel lebt auf

## Steckbrief

**Verbreitung:** Der Wolf war ursprünglich fast auf der gesamten Nordhalbkugel heimisch – es gibt sogar eine arabische Unterart. In Deutschland wurde er ausgerottet, wandert derzeit von Osten her aber wieder ein.

**Größe/Alter:** Erwachsene Wölfe erreichen 12 bis 80 kg. Sie sind dann 1 bis 1,6 m groß und werden 10 bis 20 Jahre alt.

**Nahrung:** Wölfe jagen vorwiegend schwache und junge Huf- oder Nagetiere, ernähren sich aber auch von Haustieren und fressen sogar Obst und allerlei Abfälle.

**Fortpflanzung:** Die Paarung findet im Januar und Februar statt. Nach einer Tragezeit von 61 bis 63 Tagen kommen 3 bis 8 Junge zur Welt. Wölfe sind mit 1 bis 3 Jahren geschlechtsreif.

einem 14.500 Hektar großen Truppenübungsplatz und hat bereits zweimal Nachwuchs bekommen. Da die Bedeutung der Schaf- oder Ziegenhaltung in Deutschland immer weiter zurückgeht, scheint



Der Wolf *G. Ganter*

gegenwärtig die Akzeptanz der Wölfe in der Bevölkerung zu steigen, zumal wolfsbedingte Verluste an Weidetieren durch die Behörden ersetzt werden. Die Hauptnahrungsquelle der deutschen Wölfe ist übrigens zur Zeit das Rotwild.

## Blume des Jahres

### Die Kornrade (Agrostemma githago)

Für 2003 wurde die Kornrade zur Blume des Jahres gewählt. Das Nelkengewächs gehört zur sogenannten Ackerbegleitflora und war bis in die 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts neben vielen anderen Wildkräutern eine sehr häufige Pflanze im Wintergetreide. Heute ist ihr Bestand infolge moderner Anbaumethoden und gründlicher Saatgutreinigung mehr und mehr im Rückgang und vielerorts sogar stark gefährdet oder ausgestorben – die frühere „Allerweltpflanze“ ist eine „Rote-Liste-Art“ geworden. Mit der Proklamation soll – stellvertretend für alle selten gewordenen Ackerwildkräuter – für den Erhalt der Kornrade gearbeitet werden.

Die Pflanze stammt wahrscheinlich aus dem Vorderen Orient und konnte mit der Einführung des Ackerbaus auch in Zentraleuropa Fuß fassen. Seit dem frühen Mittelalter wird sie als eine der häufigsten Unkräuter überhaupt erwähnt. Die lichtliebende Art ist anspruchslos gegenüber dem Basenhaushalt oder Feuchtigkeitgrad der Böden. Sie benötigt jedoch nährstofffrei-



Die Kornrade  
*Stiftung Naturschutz HH*

che und gepflügte Standorte, um vegetationsfreie Stellen zum Aufkeimen der Saat zu finden.

## Schon gewusst?

### Giftige Schönheit

Die Samen der Kornrade enthalten einen giftigen Inhaltsstoff (Saponin). Daher galt sie früher als gefürchtetes Unkraut, das dem Bauern seine Wintergetreideernte vergiften konnte. Eine Handvoll des 3 bis 4 mm großen Samens kann einen Menschen töten.

### Tiefe Wurzeln

Die Wurzeln der Kornrade können bis zu 90 cm in den Boden ragen.

## Pilz des Jahres

### Der Papageigrüne Saftling (Hygrocybe psittacina)

Der Papageigrüne Saftling wurde von der deutschen Gesellschaft für Mykologie zum Pilz des Jahres 2003 gekürt. Er ist durch den Rückgang seines Lebensraums (magere Wiesen) stark gefährdet. Der auffällige Hutträger lebt auf diesen Offenbiotopen in Symbiose mit verschiedenen Wiesenkräutern und -gräsern. Weitere Pilzarten dieses Lebensraums sind Rötling, Erdzungen, Boviste, verschiedene

## Steckbrief

**Giftigkeit:** Der Papageigrüne Saftling steht wie viele andere Saftlinge im Verdacht leichte Vergiftungserscheinungen hervorzurufen.

**Vorkommen:** Der Papageigrüne Saftling kommt besonders auf Wiesen und in grasigen Wäldern, auf Sand und Silikatböden im Zeitraum von August bis Oktober vor.

**Aussehen:** Der Hut ist meist grün, obwohl auch gelbe, orange und violette Farbnuancen möglich sind. Die grüne Färbung verblasst im Alter zu einem fahlen Gelborange.

Korallen- und Keulenpilze. Der Papageigrüne Saftling zählt zu den wohl schönsten Pilzen und wird daher auch als „Orchidee der Pilze“ bezeichnet.



Der Papageigrüne Saftling

DGfM

## Schon gewusst?

### Glasiges Fleisch

Wegen des gerade im Alter oft glasigen Fleisches werden Saftlinge auch manchmal „Glasköpfe“ genannt.

### Gefährlichster Pilz

Der gefährlichste Pilz ist der grüne Knollenblätterpilz. 2 bis 12 Stunden nach Verzehr treten Erbrechen, Delirium, Kollaps und schließlich in über 50% der Fälle der Tod ein.

### Leuchtende Pilze

Ein gerade in der Nacht besonders interessanter Pilz ist der Hallimasch. Holz, welches vom Myzel des Hallimasch durchsetzt ist, kann nachts leuchten. Von nordischen Völkern wurde das sogar teilweise zur Wegmarkierung in der Nacht ausgenutzt.

Die glänzend-grünen Geschöpfe, deren Hüte Durchmesser von bis zu 5 cm erreichen, sind für den Verzehr nicht geeignet. Bis heute ist noch unbekannt, warum die meisten Saftlinge bei uns auf Wiesen wachsen, während man sie in anderen Kontinenten oft in Wäldern findet. Es wird jedoch davon ausgegangen, dass Saftlinge Symbiosen mit den Gräsern der Wiesen bilden.

## Insekt des Jahres

### Die Feldgrille (*Gryllus campestris* L.)

Das Kuratorium „Insekt des Jahres“ hat die Feldgrille als den wohl populärsten Vertreter der rund 80 heimischen Heuschreckenarten zum Insekt des Jahres 2003 ausgerufen. Das Wort „Grille“ ist mit PLINIUS d.Ä. aus dem griechischen „gryllos“ über das lateinische „gryllus“ zu uns gekommen und bezeichnete damit auch Heuschrecken schlechthin. Später kann es im Althochdeutschen mit „grillo“ und im Mittelhochdeutschen mit „grille“ belegt werden. Mit Carl von Linné wird „Gryllus“ im Jahr 1758 zum ersten Gattungsnamen für Heuschrecken überhaupt.



Die weibliche Feldgrille

Kuratorium Insekt des Jahres

Die Feldgrille ist von der nordwestafrikanischen Küste bis zur Nord- und Ost-

## Schon gewusst?

### Krachmacher

Das Grillen-Männchen bewegt zum Zirpen die schräg angestellten Flügel rasch gegeneinander. Das Zirpen ist in einem Umkreis von bis zu 50 m zu hören.

### Ohren – Beine

Das Grillen-Weibchen benutzt zur Ortung seines Männchens die Vorderbeine. Mit einem großen und einem kleinen Trommelfell in jeder Vordersehne kann das paarungsbereite Tier das Männchen auf 10 m orten.

### Schlechte Mutter

Das Feldgrillenweibchen ist eine schlechte Mutter. Nach der Eiablage in der Wohnröhre sind die Larven völlig auf sich allein gestellt und werden nicht weiter versorgt.

see, und von Zentralspanien bis in den Kaukasus verbreitet.

Obwohl dieses Insekt in Deutschland zur Zeit noch

## Steckbrief

**Vorkommen:** Die Feldgrille ist von Nordwestafrika bis zur Ostsee, sowie von Mittelspanien bis in den Kaukasus verbreitet.

**Aussehen:** Das fertig entwickelte Insekt ist über 2 cm lang, hat kräftige hintere Sprungbeine und einen mit „Goldsamt“ geschmückten schwarzen Körper. Die Weibchen erkennt man an der Legeröhre und den braunen Deckflügeln.

**Fortpflanzung:** Das Weibchen ortet ein zirpendes Männchen auf bis zu 10 m Entfernung. Nach der Paarung folgt eine bis zu 2 Stunden dauernde Nachbalz. Die weibliche Grille legt im Laufe ihres etwa zweimonatigen Lebens einige hundert Eier in Haufen von jeweils 20 bis 40 in eine Wohnröhre ab. Die Jungen schlüpfen im Juni/ Juli nach 2 bis 3 Wochen. In der weiteren Entwicklung häuten sie sich noch bis zu zehn mal. Die elfte und letzte Häutung findet an sonnigen Apriltagen des Folgejahres statt.

sehr häufig vorkommt, dürfte es seltener werden und allmählich verschwinden, wenn unsere Wiesen infolge zurückgehender Bewirtschaftung und Beweidung weiter verbuschen.

## Spinne des Jahres

### Die Große Zitterspinne (*Pholcus phalangioides*)

## Schon gewusst?

### Lebenserwartung

Die große Zitterspinne kann 3 Jahre alt werden.

### Trockene Netze

Im Gegensatz zu vielen anderen heimischen Spinnenarten, wie z.B. der Kreuzspinne, haben die Netze der Großen Zitterspinne keine Leimtröpfchen. Dafür verfügen sie über besondere Schraubfäden, welche auf die Beute wie Fußfesseln wirken können.

### Nützlicher „Untermieter“

Die Große Zitterspinne ist ein nützlicher Mitbewohner in fast jedem Haus: Sie fängt viele lästige Insekten wie Fliegen und Mücken.

Die Arachnologische Gesellschaft e.V. hat die Große Zitterspinne zur Spinne des Jahres 2003 gekürt. Diese Spinne ist besonders im Süden Europas weit verbreitet, kommt aber auch in Mittel- und Nordeuropa in fast jedem Haus vor. Neben der Großen gibt es noch weitere Zitterspinnen, die sich aber alle nur anhand der Geschlechtsorgane unterschei-



Die Zitterspinne BioNetworX

## Steckbrief

**Vorkommen:** Die Große Zitterspinne kommt weltweit vor, in den gemäßigten Zonen jedoch häufiger als in den Tropen. In Europa ist sie – mit Schwerpunkt Süden – überall weit verbreitet.

**Aussehen:** Der grauweiße Körper ist mit 0,7 bis 1,0 cm eher klein. Mit ihren langen Beinen (bis zu 5 cm) ähnelt das Spinnentier einem Weberknecht, welcher allerdings keine Spinndrüsen hat.

**Nahrung:** Die Nahrung besteht hauptsächlich aus Insekten. Manchmal tötet und frisst die Große Zitterspinne aber auch Bewohner anderer Spinnennetze.

**Fortpflanzung:** Die weiblichen Zitterspinnen verpacken ca. 20 Eier in einem dünnen Seidenkokon und tragen ihn in ihren Fängen mit sich herum. Nach dem Schlupf der Jungspinnen bleiben diese noch einige Zeit im Kokon, bis sie selbstständig werden.

den lassen. Ausgewachsene Männchen und Weibchen kann man leicht auseinanderhalten: Die Männchen verfügen an ihren Tastern über große Geschlechtsorgane. Den Weibchen hingegen fehlen diese Bildungen; sie weisen lediglich dünne beinartige Taster auf. Die Weibchen fallen kurz vor der Eiablage auch noch durch einen großen, prall mit Eiern gefüllten Hinterleib auf.

Der Name der Zitterspinnen geht auf ein interessantes Verhalten zurück: Stört man sie in ihrem Netz oder berührt sie, so schwingen sie heftig – wie zitternd – hin und her. Dadurch verschwinden ihre Umrisse; potentielle Räuber können so in der „Beutefanghandlung“ gestört werden und lassen irritiert von den Achtbeinern ab.

## Orchidee des Jahres

### Die Fliegen-Ragwurz (*Ophrys insectifera* L.)



Die Fliegenragwurz AHO

Die Fliegen-Ragwurz wurde von den Vorständen der deutschen Arbeitskreise Heimischer Orchideen zur Orchidee des Jahres 2003 gewählt.

Die schöne Pflanze ist derzeit noch von der nördlichen Mitte Deutschlands bis in den Süden des Landes beheimatet. Ihr Lebensraum schwindet jedoch, und somit ist auch die Pflanze bedroht, was mit

### Schon gewusst?

#### Optische Täuschung

Mit den braunen Petalen (das sind die beiden schmalen Blütenblätter) und dem Pelz gleicht die Fliegenragwurz einem Insekt, welches den Kopf in eine grüne Blüte hineinsteckt hat.

#### Duftende Verführung

Die Blüten der Fliegen-Ragwurz versprühen den Sexuallockstoff eines paarungsbereiten Weibchens der Familie der Graswespen (Familie Hymenoptera). Damit sollen deren Männchen angelockt werden, um die Bestäubung zu sichern. Dieser Effekt wird durch das Aussehen der Blüte verstärkt und führt bei den Graswespen zur Pseudokopulation.

## Steckbrief

**Vorkommen:** Die Fliegen-Ragwurz ist von der nördlichen Mitte Deutschlands bis in den Süden unseres Landes beheimatet. Sie wächst bevorzugt auf Kalk-Magerrasen.

**Blütenform:** Diese Orchidee verfügt über einen typischen sechsblättrigen Orchideenblütenaufbau. Die sogenannte Blütenlippe mit ihrem blauen Fleck ist mit einem Pelz überzogen.

**Färbung:** Drei der 6 Blütenblätter sind grün, die anderen weisen eine bräunliche Färbung auf.

**Vermehrung:** Die Blüte ahmt durch ihr Aussehen, ihre pelzige Oberfläche und ihren Geruch ein weibliches Insekt nach. Dadurch lockt die Fliegen-Ragwurz besonders Graswespenmännchen an, welche die Blüte dann unfreiwillig bestäuben.

ein Grund für ihre Proklamation ist.

Die Fliegen-Ragwurz kommt hauptsächlich auf Kalk-Magerrasen vor. Da diese Standorte für die Landwirtschaft immer unattraktiver werden, pflegt man sie häufig nicht mehr, und sie „verbuschen“. In den dann von Gehölzen beschatteten Bereichen fühlt sich die lichtliebende Pflanze nicht mehr wohl; sie stellt ihr Blühen und schließlich das Wachstum ein. Besonders die nachlassende Schafhaltung und damit ungenügende Beweidung dieser Wiesen führt zum Rückgang der Fliegen-Ragwurz. Ein anderes Problem ist die zunehmende Bebauung solcher Flächen, die dadurch für immer verloren gehen.

Die EU hat die Erhaltungswürdigkeit der Kalk-Magerrasen erkannt und die Schutzgebietsausweisung dieser Lebensräume als prioritär eingestuft.

## Nutzpflanze des Jahres

### Die Kartoffel (*Solanum tuberosum* L. ssp. *tuberosum*)

Die Kartoffel ist eine in Europa noch recht junge Kulturpflanze – sie kam bekanntlich erst nach der Entdeckung Amerikas zu uns. Hier entwickelte sie sich von einer seltenen Zierpflanze zu dem Grundnahrungsmittel. In ihrer Heimat, den südamerikanischen Anden, geht die Kultur der Kartoffel jedoch bis 2000 vor Christus zurück. Dort wurde sie zuerst von den Indianern kultiviert – bei den Inkas zählte sie zu den Grundnahrungsmitteln.

Die ersten Europäer, welche die Kartoffel kennenlernten waren die Spanier, die bei ihren Eroberungszügen durch Peru und Chile (1525 – 1543) auf die Pflanze trafen. Um 1555 wurden die ersten dieser rot-schaligen, violett-blühenden Gewächse nach Spanien gebracht. Zehn Jahre später gelangten dann auch die ersten gelbschaligen Kartoffeln aus Venezuela nach England. Beide Sorten wurden bei ihrer Ausbreitung über Europa mehrmals gekreuzt und vermischt. Die große wirtschaftliche Bedeutung der Kartoffel wurde dann aber erst 200 Jahre später erkannt, als Krieg und Not zum Nachdenken über Nah-



Die Kartoffeln

VEN

## Steckbrief

**Form:** Kartoffeln sind meist rund bis ellipsoid, können aber auch unregelmäßig geformt sein.

**Farbe:** Die Kartoffelknollen erscheinen gelblich; es gibt aber auch violette Arten. Die Blüte der Kartoffelpflanze ist weiß oder rosa bis violett.

**Vermehrung:** Die Kartoffel vermag sich auf zwei Wegen zu verbreiten: Die Knollen können (wie bei Saatkartoffeln) austreiben und eine neue Pflanze bilden. Werden die Blüten bestäubt, bilden sich Samen an den Blütenständen. Dabei kommt es oft zur Selbstbefruchtung.

rungsreserven führte. So gab Preußenkönig Friedrich II. 1756 zu Beginn des siebenjährigen Krieges seinen berühmten „Kartoffelbefehl“, der die Bauern zum „Knollenanbau“ zwang. Der preussische Pro-Kopf-Verbrauch an Kartoffeln soll 1875 bereits 120 Kilogramm betragen haben! Die diesjährige Proklamation der Kartoffel soll u.a. darauf aufmerksam machen, dass die Sortenvielfalt dieser wichtigen Pflanze (und vor allem ihrer Wildarten) heutzutage durch die Vermarktung von modernen Arten stark gefährdet ist.

## Schon gewusst?

### Göttliche Kartoffel

Die Inkas hatten einst sogar eine eigene Kartoffel-Göttin. Sie hieß Aro-Mamma.

### Schöne Kartoffel

Die ersten Kartoffeln in Europa wurden nur als Zierpflanzen angebaut – das Bild zeigt, warum ...



## Landschaft des Jahres 2003/2004:

### Lebuser Land

Die Naturfreunde Internationale hat die Region Lebuser Land/Ziemia Lubuska an der deutsch-polnischen Grenze zur Landschaft des Jahres 2003/2004 ausgewählt.



### Das Lebuser Land

*Naturfreunde Internationale*

Mit der Region wird eine historische und grenzüberschreitende Kulturlandschaft im Herzen Europas vorgeschlagen. Die Region ist ökologisch besonders interessant. Viele bedrohte und im europäischen Raum nicht mehr vorhandene Pflanzen- und Tierarten haben hier ihren Lebens- und Entwicklungsraum gefunden. Die Täler der Warthe und Oder sind Feuchtgebiete und Vogelschutzgebiete von internationaler Bedeutung und für den Sanften Tourismus (Wandern, Radfahren) besonders geeignet. Insbesondere in der Perspektive des Beitritts Polens zur EU bietet eine Landschaft des Jahres Lebuser Land die Chance für neue grenzüberschreitende Kooperationen und für die nachhaltige Regionalentwicklung.

### Biotop des Jahres

### Der Garten

Der Begriff „Garten“ kommt aus dem Althochdeutschen und bedeutet

„das Umzäunte“. Unsere Altvorderen verbanden mit diesem Wort die Vorstellung eines fest-umgrenzten Geländes zum Anbau „feinerer“ Nutzpflanzen. Auch grosse Parkanlagen wurden von jeher als Gärten verstanden – schon die alten Römer verwendeten für Garten und Park dasselbe Wort. Das Gartenverständnis war von Anbeginn durch die jeweiligen gesellschaftlichen und individuellen Bedürfnisse, Sitten und Gebräuche sowie vom Naturverständnis der Leute geprägt. Deshalb finden wir in jeder Epoche diesen Gegebenheiten entsprechende Gartenformen. Ab dem 7. Jahrhundert wurde das Beet das eigentlich Charakteristische für den mitteleuropäischen Garten. Es hob die Kostbarkeit der Gartenpflanzen hervor und gestattete ihre sorgfältige Behandlung. Seine Zweckmäßigkeit ist bis heute unumstritten. Der deutsche Bauerngarten stellt eine direkte Weiterentwicklung des germanischen Hauslandes unter dem Einfluss und Vorbild der Klostersgärten dar. Kennzeichnend waren dabei die nüchterne Regelmäßigkeit der Anlage und ein ebenso bescheidener Pflanzenbestand.

## Schon gewusst?

### Rekord

Zu den ältesten noch heute bestehenden botanischen Gärten der Welt gehören die Gärten von Leipzig (1542), Pisa (1543, nach anderen Angaben 1545) und Padua (1545).

### Weltwunder

Eines der sieben Weltwunder sind die hängenden Gärten der Semiramis.

## Natur des Jahres – die Adressen

### Baum des Jahres

Kuratorium Baum des Jahres  
Kneippstr. 15, 95615 Markredwitz  
☎ 09231-985848

und Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (s. Impressum)

### Vogel des Jahres

Naturschutzbund Deutschland  
Herbert-Rabius-Str. 26, 53225 Bonn  
☎ 0228-4036174

### Blume des Jahres

Stiftung Naturschutz Hamburg  
und Stiftung zum Schutze gefährdeter Pflanzen  
Geschäftsstelle:  
Steintorweg 8, 20099 Hamburg  
☎ 040-243443

### Nutztierasse des Jahres

Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen  
PF 1218, 37292 Witztenhausen  
☎ 05542-1864

### Biotop des Jahres

Naturschutzzentrum Hessen  
Organisationsbüro „Biotop des Jahres“  
Friedenstr. 38, 35578 Wetzlar  
☎ 06441-921063

### Orchidee des Jahres

Arbeitskreis Heimische Orchideen  
Klettenberggürtel 13, 50939 Köln  
☎ 0221-461274

### Landschaft des Jahres

Naturfreunde Internationale  
Diefenbachgasse 36, A-1150 Wien  
☎ 00431-8923877/78

### Wildtier des Jahres

Schutzgemeinschaft Deutsches Wild  
Postfach 12 03 71, 53045 Bonn  
☎ 0228-2692217

### Fisch des Jahres

Verband Deutscher Sportfischer  
Siemensstr. 11-13, 63071 Offenbach  
☎ 069-855006

### Pilz des Jahres

Deutsche Gesellschaft für Mykologie  
Kierweg 3, 54558 Mückeln/Eifel  
☎ 06574-275

### Insekt des Jahres

Kuratorium Insekt des Jahres  
Deutsches Entomologisches Institut  
Schicklerstr. 5, 16225 Eberswalde  
☎ 03334-58980

### Spinne des Jahres

Arachnologische Gesellschaft  
c/o BioNetworX  
Alexander-Hammer-Weg 9,  
48161 Münster  
☎ 02533-933545

### Nutzpflanze des Jahres

Verein zur Erhaltung der  
Nutzpflanzenvielfalt (VEN)  
Sandbachstr. 5  
38162 Schandelah  
☎ 05306-1402

## Impressum

### Herausgeber:

Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) Bundesverband e.V.  
Meckenheimer Allee 79, 53115 Bonn

Telefon: 0228 - 945983-4,  
Fax: 0228 - 945983-3  
Internet: <http://www.sdw.de> ;  
e-mail: [sgdwald@aol.com](mailto:sgdwald@aol.com).

Texte: Sebastian Wuttke

Herstellung in Kooperation mit dem SDW-Landesverband Brandenburg